

Andreas Weber Stiftung Wetzikon

Stationsstrasse 77
8620 Wetzikon
www.andreasweberstiftung.ch

Jahresbericht 2023

1. Vorwort des Präsidenten
2. Tätigkeitsbericht
 - Stiftungsratssitzungen
 - Palliative-Care im Pflegeheim
 - Lebensspiegel
 - Letzte Hilfe-Kurse
 - Patientenverfügung «plus»
 - Finanzierung von parenteralen Medikamenten in der Palliative Care
3. Dank für Spenden und Zuwendungen
4. Personen
 - Stiftungsratsmitglieder
 - Sekretär/Projektleiter
 - Revisionsstelle

1. Vorwort des Präsidenten

«Ich habe keine Angst vor dem Tod, aber vor dem Sterben», sagen viele Menschen. Der Tod kommt bei weniger als einem von zehn Menschen überraschend. Meist geht ihm eine mehr oder weniger lange Phase mit zunehmenden Einschränkungen und Leiden voraus. Eine gute, palliative Betreuung in der letzten Lebensphase ist allen Menschen wichtig. Vor diesem Hintergrund ist es schwer verständlich, dass in vielen Regionen der Schweiz Palliative Care Angebote immer noch fehlen, weil eine angemessene Finanzierung trotz entsprechender parlamentarischer [Motion](#) nicht umgesetzt wurde. Im Kanton Zürich haben die Gemeinden und Städte schon vor Jahren beschlossen, die Palliative Care zu Hause durch Beiträge an die mobilen Teams sicherzustellen. Grosse Lücken bestehen jedoch noch bei der Palliative Care in den Pflegeheimen. Genau hier hat unsere Stiftung nun über mehrere Jahre Vorleistungen erbracht. Es kann nicht sein, dass Menschen zu Hause die bessere Betreuung erhalten als die gut 40 % aller Menschen, die ihre letzte Lebenszeit in einem Pflegeheim verbringen. Immer mehr Gemeinden in unserer Region haben das eingesehen und im Verlauf des letzten Jahres auch einer Finanzierung der spezialisierten Palliative Care in den Pflegeheimen zugestimmt. So konnten die Mittel der Stiftung vermehrt in einem anderen, ebenso wichtigen Bereich eingesetzt werden: bei der Förderung der gesundheitlichen Vorausplanung und Erstellung von Patientenverfügungen, die den tatsächlichen Willen von hochbetagten und unheilbar Kranken abbilden. Auch bei Medikamenten, die zur Linderung von Leiden von grosser Bedeutung sind, aber von den Krankenversicherern nur im Spital, nicht aber zu Hause oder im Pflegeheim bezahlt werden, hat unsere Stiftung Vorleistungen übernommen. Es ist zu hoffen, dass sich sowohl bei der Palliative Care in den Pflegeheimen als auch bei der gesundheitlichen Vorausplanung in den nächsten Jahren die Krankenversicherer und die Kantone an den Kosten beteiligen. Es sind vor allem diese Kostenträger, die dank Palliative Care nachweislich von reduzierten Spitaleinweisungen profitieren.

Wie wichtig den Menschen in unserer Region eine gute palliative Betreuung ist, zeigen die grosszügigen Spenden der vielen Angehörigen von Menschen, die auf dem letzten Weg vom GZO-Team unterstützt wurden. Aber auch Kirchgemeinden und andere Institutionen der Region helfen mit ihren Spenden, die palliative Betreuung auf allen Ebenen weiter zu verbessern.

März 2023

Dr. Andreas Weber
Präsident des Stiftungsrates

2. Tätigkeitsbericht

Stiftungsratssitzungen

Es fanden zwei reguläre SR Sitzungen statt. Der Stiftungsrat genehmigte den Jahresbericht und die Jahresrechnung 2023 sowie den Rechenschaftsbericht für die eidgenössische Stiftungsaufsicht. Er beauftragte die laufenden Projekte: Lebensspiegel, Letzte Hilfe-Kurs, Patientenverfügung «plus» und Palliative-Care in Alters- und Pflegezentren, sowie das Beratungsmandat zur Finanzierung von parenteral verabreichten Medikamenten zu Hause.

Im Juni fand online eine dritte Sitzung zur Klärung der Nachfolge des langjährigen Projektleiters Tony Styger statt. Es wurden verschiedene Optionen diskutiert. Der SR hat entschieden, dass die bisherigen Aufgaben des Projektleiters aufgeteilt werden. Markus Eberhard, der seit Beginn beim wichtigen Projekt Lebensspiegel mitarbeitet und viele Lebensspiegel selbst verfasst hat, übernimmt ab dem Jahr 2024 die Organisation und Weiterentwicklung dieses wichtigen Angebotes. Die weiteren organisatorischen Aufgaben bei der Umsetzung der bisherigen Projekte werden von Sonja Hug mit einem 10 % Pensum übernommen. Sobald konkrete Pläne für neue Projekte mit neuen Anforderungen vorliegen, werden die für die Umsetzung geeigneten Personen gesucht.

An der letzten Sitzung des Stiftungsrates im November 2023 wurde die grosse und engagierte Arbeit von Tony Styger verdankt. Nach seiner Pensionierung als Leiter der dargebotenen Hand des Kantons Zürich hatte er während 7 Jahren die Angebote und Projekte der Stiftung aufgebaut und höchst effizient organisiert. Der Stiftungsrat mag Tony mehr Zeit mit Familie und Enkel gönnen und wünscht ihm alles Gute.

Palliative-Care im Pflegeheim

Auch im Jahr 2023 floss der grösste Teil der finanziellen Mittel der Stiftung in die Stärkung der Palliative Care in den Pflegeheimen des Zürcher Oberlandes. Auch bei hochbetagten Menschen können am Lebensende komplexe Situationen mit schwer kontrollierbarem Leiden auftreten. Gemäss verschiedenen Umfragen möchten die Bewohnenden der Pflegeheime ihre letzte Lebenszeit im Heim verbringen und auch da sterben, sofern Schmerzen und andere Leiden rasch und wirksam behandelt werden können. Um diesen Wunsch so weit als möglich zu ermöglichen hat das GZO-Team eine dreimal jährlich stattfindende [Weiterbildung für Mitarbeitende der Pflegeheime](#) aufgebaut und bietet rund um die Uhr Hilfe bei schwierigen palliativen Situationen an.

Wie in den Vorjahren wurden die Einsätze der spezialisierten Pflege des GZO Palliative Care Teams durch die Stiftung finanziert, falls mit der Wohngemeinde der betroffenen Bewohnenden keine Vereinbarung für die Kostenübernahme vorlag. Das GZO-Team konnte im Jahr 2023 mit 23 von 27 Gemeinden einen Vertrag für Einsätze im Pflegeheim abschliessen, so dass im letzten Jahr nur noch 14 % der Palliativpflegekosten durch die Stiftung bezahlt werden mussten.

Ein wichtiger Bereich der Verbesserung der Palliative Care in den Pflegeheimen ist die gesundheitliche Vorausplanung. Gut 80 % der Patientenverfügungen in den Pflegeheimen halten fest, dass bei einer gesundheitlichen Krisensituation mit Verlust der Urteilsfähigkeit zuerst einmal alle oder die meisten lebenserhaltenden Massnahmen inklusive intensivmedizinischer Behandlung getroffen werden sollen

und auf diese erst verzichtet werden kann, wenn sich abzeichnet, dass die Urteilsunfähigkeit irreversibel ist. Ob eine Urteilsunfähigkeit irreversibel ist, können Ärztinnen und Ärzte meist erst nach umfangreichen Untersuchungen und Behandlungen im Spital abschätzen. Bei differenzierter Befragung der Bewohnenden zeigt sich, dass die meisten hochbetagten Menschen in einer Krisensituation von vornherein nicht alle lebensverlängernden Massnahmen wünschen, insbesondere keine erneute Spitaleinweisung oder gar Intensivmedizin. Fast alle wünschen sich jedoch, dass Schmerzen und sonstige Leiden rasch gelindert werden. Etliche Menschen sind lebenssatt und wünschten sich sogar, bald sterben zu können. Patientenverfügungen müssen für diese Menschen daher dringend überarbeitet und bezüglich Vorgehen im Notfall anders formuliert werden. Zudem müssen in einem Notfallplan Medikamente zur raschen Linderung von häufig auftretenden Leiden ärztlich verordnet werden.

In einem Pilotprojekt der Heime Uster wurde bei 27 Bewohnenden eine Beratung zur gesundheitlichen Vorausplanung durch entsprechend ausgebildete Fachleute durchgeführt und über die Stiftung finanziert. In der Regel fanden zwei bis drei Gespräche mit den Bewohnenden und ihren Angehörigen statt. Aus Sicht der Betroffenen und ihrer Angehörigen, aber auch aus der Sicht der Mitarbeitenden wird durch diese Beratung mit daraus abgeleiteter Patientenverfügung und Notfallplanung grosse Sicherheit für schwierige Situationen in der letzten Lebensphase vermittelt.

Lebensspiegel

Im Jahr 2023 haben 7 ehrenamtlich tätige Personen in jeweils mehrstündiger Arbeit 48 Lebensspiegel erstellt. Interessant ist das breite berufliche Spektrum dieser Personen: Aktivierungstherapeutin, Pflegefachfrau, Psychotherapeut, Primarlehrer, Spital-Seelsorgerin, Bewegungstherapeutin/Logotherapeutin/Existenzanalyse, Geisteswissenschaftlerin/Redaktorin, Psychotherapeutin. Trotz der unentgeltlichen Tätigkeit melden sich immer wieder hochmotivierte Personen, die bei diesem wichtigen Angebot der Stiftung mitarbeiten möchten. Eine Bewerberin schreibt: «Mich berühren die Lebensgeschichten von Menschen durch ihre Einzigartigkeit und Vielschichtigkeit sehr. ... Ich fühle mich reich beschenkt, wenn ich an der Biografie eines Menschen teilhaben kann. Gerne würde ich Menschen in der terminalen Phase ihres Lebens durch eine Verschriftlichung ihrer Lebensgeschichte unterstützen. Die Videoclips auf Ihrer Homepage haben mir gezeigt, wie positiv sich ein Lebensspiegel auswirken kann». Markus Eberhard, der nach Tony Styger nun das Lebensspiegel Angebot leitet, sagt zu seiner Motivation: «Die Arbeit beschenkt mich. Ich brauche dafür kein Entgelt. Ich lerne so viel darüber, wie unterschiedlich die Menschen ihr Leben leben, wie reich und vielfältig jedes einzelne Leben ist».

Leuchtende, gerührte Augen nach dem Vorlesen oder bei der Übergabe der Hefte und Rückmeldungen der Betroffenen und ihrer Angehörigen sind immer wieder eine Bestätigung der Wichtigkeit dieses Angebotes. Eine Betroffene schreibt: «Also, dass ich so ein reiches Leben hatte, war mir ja gar nicht bewusst!». Oder ein hinterbliebener Ehemann schreibt auf einer Karte, der Lebensspiegel habe ihm sehr berührende Begegnungen mit der verstorbenen Frau erlaubt.

Letzte Hilfe-Kurse

Der [Letzte Hilfe-Kurs](#), mittlerweile im deutschsprachigen Raum stark verbreitet, vermittelt das Einmal-eins zu Fragen rund um die letzte Lebensphase. Getragen wird er in der Schweiz von der reformierten Kirche im Kanton Zürich. Die Themenschwerpunkte sind: Vorsorgen und Entscheiden, Leiden lindern und Abschied nehmen, Sterben ist ein Teil des Lebens. In Zusammenarbeit mit der reformierten und

katholischen Kirche Wetzikon, Uster und Effretikon hat die Stiftung im Herbst 2023 vier gut besuchte Kurse organisiert. Die positiven Feedbacks sind erfreulich.

Patientenverfügung «plus»

Im Jahr 2023 wurden 44 Beratungen zu Patientenverfügungen finanziert, davon 27 in Pflegeheimen. Das «plus» steht für die umfassende Beratung, die der Erstellung einer Patientenverfügung voran geht. Wie oben erwähnt, entsprechen viele Patientenverfügungen nicht dem Willen ihrer Verfassenden. Die meisten heute noch verwendeten Verfügungen stammen aus einer Zeit, wo man den zunehmenden Möglichkeiten der Intensivmedizin Grenzen setzen wollte, um nicht in einem vegetierenden Zustand «an den Schläuchen» und Maschinen hängen zu bleiben. Dass man lebensverlängernde Massnahmen vielleicht schon in der akuten Krisensituation nicht in Anspruch nehmen will, auch wenn diese durchaus Chancen hätten, die Urteilsfähigkeit wieder herzustellen, ist eine Situation, die erst in den letzten Jahren bei immer mehr hochbetagten und unheilbar kranken Menschen aufkam. Die neueste Generation von Patientenverfügungen von [ACP-Swiss](#) oder [FMH](#) unterscheidet klar die akut auftretende Urteilsunfähigkeit in einer Notfallsituation von der länger dauernden oder bleibenden Urteilsunfähigkeit unter intensivmedizinischer Behandlung. Die Erfahrung zeigt, dass diese Situationen und die Handlungsoptionen nur mit kompetenter Beratung verstanden und dem eigenen Willen entsprechend beantwortet werden. Die Beratung bis zur Erstellung einer Patientenverfügung plus kostet durchschnittlich ca. 800 Franken. Menschen, die eine Beratung bei der Andreas Weber Stiftung in Anspruch nehmen bezahlen selbst nur 175 Franken. Die Differenz wird von der Stiftung übernommen.

Finanzierung von parenteralen Medikamenten in der Palliative Care

Bei schwer kontrollierbaren Leiden helfen oft nur Medikamente, die man unter die Haut oder in die Venen spritzt oder mit einer Medikamentenpumpe kontinuierlich zuführt. Das trifft zB. für starke Schmerzmittel oder Beruhigungsmittel bei Angstzuständen oder Verwirrung oder Mitteln bei massivem Erbrechen oder Blutungen zu. Im Spital stehen diese Medikamente zur Verfügung und werden von den Krankenkassen im Rahmen von DRG-Pauschalen bezahlt. Spezialisierte Palliative Care Teams können diese Medikamente aber problemlos auch zu Hause einsetzen. Damit kann der Wunsch der meisten Menschen, die letzte Lebenszeit zu Hause zu verbringen, viel öfter erfüllt werden. Leider sind die meisten dieser Medikamente nicht auf der sogenannten «[Spezialitätenliste](#)», die die Krankenkasse zur Kostenübernahme verpflichtet. Obwohl die Krankenkassen für eine Spitaleinweisung ein Vielfaches des Medikamentenpreises bezahlen müssten, wird die Kostenübernahme oft abgelehnt, insbesondere wenn ein Antrag zur Kostengutsprache nicht vor der Anwendung erfolgt. Da die Medikamente meist in akuten Situationen eingesetzt werden müssen, ist ein vorangehendes Gesuch meist nicht möglich.

Über die Stiftung wurde im Jahr 2023 mit Hilfe von zwei Beratern versucht, mit dem BAG und den Krankenkassen eine Lösung zu finden. Nach mehreren Sitzungen, Telefonaten und Briefen in Zusammenarbeit mit [palliative.ch](#) musste das Projekt wegen komplettem Desinteresse der Behörden und der Kassenverbände abgebrochen werden. Der Stiftungsrat hat entschieden, die Medikamente aus Spenden zu finanzieren, falls die Betroffenen die Medikamente nicht selbst bezahlen können.

3. Dank für Spenden und Zuwendungen

1'191 Personen und Institutionen (2022 waren es 828) überweisen der Andreas Weber Stiftung eine Spende.

Drei Viertel (wie im letzten Jahr) der Spenden kommen aus dem Kreise von Patienten, die vom Mobilien Palliative Care Team GZO auf dem letzten Lebensabschnitt begleitet werden oder wurden.

Dazu gehören folgende Personen: Abry Walter, Ackermann Fritz, Allenspach Josef, Altmann Ernst, Antonucci Calogero, Bachmann Jean-Jacques, Baumann Werner, Beck Edith, Becker Erna, Bernheim-Schaub Verena, Blattler Ernst, Bolliger Sieglinde, Brändli Ernst, Brändli Werner, Brönnimann Elise, Brönnimann Hans Eduard, Bruggmann Marlise, Brunner-Stahel Erna, Buchmann Hildegard, Büler-Schneider Annalina, Cassisi Fabrice, Daepf Hansueli, Dreier Michael, Dubach Heidi, Durrer Sonja, Egli Hans Jakob, Elmer Josef, Faninger Peter, Filli Bethli, Fischer Hans, Frei Esther, Fritsche Hansruedi, Früh Jürg, Früh-Landolt Max, Gadola Rolf, Gamper Marianne, Geiser Alfred, Gentner-Häni Willy, Gerber Elisabeth, Gmür Brigitte, Good Werner, Graf Rosmarie, Gröbeli Fritz, Grossnicklaus Anna, Gut Johanna Maria, Haas Otto Siegfried, Habegger-Helbling Therese, Hagedorn Jean-Richard, Halbheer Alfred, Haller Heidi, Hess Annelies, Hochuli Gertrud, Höfliger-Schwitzer A., Honegger Max, Huber-Lussi Rita, Iff Fritz, Illien Siegfried, Infanger Fritz, Iten Iria, Jucker Heinz, Jud Susanne, Jung Max, Kägi-Scheidegger Elisabeth, Keller René, Kendi Yvonne, Kielholz Jürg, Kienast Hedwig, Kim Christian, Kramer Ilona, Kubli Vrony, Kühne-Gätzi Margrit, Kunz Walter, Landolt Rita, Linggi Rolf, Lohner Barbara, Lüthi Maria, Manetsch Alfons, Marbet Erika, Maroso Bernhard, Marsche Christa, Milanese Gisele, Müller Agnes, Müller Erwin, Müller Hans-Jörg, Nägeli-Jucker Rhea, Paluschinski Marianne, Peyer Ernst, Rauchenstein Paolo Claudio, Reichmuth Robert, Renfer Alice, Rhunke Eveline, Riederer Jakob Antonius, Roos J. Gerold, Santschi-Meier Heidy, Schärer-Stettler Trudi, Schaufelberger Heinrich, Scherer-Schibli Josefine, Schmid Berta, Schmidt Annemarie, Schmuki Ursi, Schneider Frieda Maria, Schneider Lony, Schwärzler Pierrette, Seger Ernst, Staub Elisabeth, Steger Kurt, Steiner Johannes Anton (Toni), Steiner Jürg, Steininger Eugen, Steuri Hans, Stoll Doris, Täschler Josef, Tettamanti Tazio, Thurnherr Kurt-Willi, Todesco Rinaldo, Tschopp Kurt, Wälti Christiana, Weber Jakob, Widmer René, Wydler Edith, Zbinden Hans, Zweifel Leo Karl.

Wie im letzten Jahr, kommt ein Viertel der Spenden von Kirchgemeinden, Institutionen und allgemein von Privatpersonen.

Wir danken allen Spendenden für ihre grosszügigen Beiträge zu Gunsten von Menschen mit einer schweren, unheilbaren Krankheit.

Ganz grosser Dank geht an Bojan Gut und Maria Auerbach und ihr Team von der [MedSolution](#) AG, die die Finanz- und Personalbuchhaltung äusserst sorgfältig, speditiv und ehrenamtlich führen.

Ebenfalls grosser Dank gebührt Urs Schmidheiny, Revisionsexperte der [BDO Wetzikon](#), der die Revision der Jahresrechnung schon zum zweiten Mal und ebenfalls ehrenamtlich durchführte.

4. Personen

Stiftungsratsmitglieder

Dr. med. Andreas Weber, Präsident

Thomas Kern, Vizepräsident

Barbara Thalmann

Pfr. Peter Schulthess

Hansjörg Herren

Ladina Spiess-Defila

Sekretär/Projektleiter (bis Ende 2023)

Tony Styger

Revisionsstelle

Urs Schmidheiny, zugelassener Revisionsexperte, BDO Wetzikon

Wetzikon, 30. März 2024

Dr. Andreas Weber

Stiftungsratspräsident

Hansjörg Herren

Stiftungsrat